

Grüne sind gegen den Gegenwind

Mitglieder in Schlüchtern befürworten Windkraft-Pläne

SCHLÜCHTERN

Die Grünen in Schlüchtern sprechen sich in einer gemeinsamen Erklärung für die Nutzung von Windkraft und gegen den Widerstand gegen den Bau von Windkraftanlagen aus.

Der aktuelle Aufhänger ist die vielumstrittene Planung zu den zehn Windkraftanlagen bei Breitenbach, gegen die die BBB derzeit Unterschriften sammelt und auch die FDP sich offen gegen die Umsetzung ausspricht.

Bei der Windkraftdiskussion befindet sich laut Grünen Deutschland in einer erstaunlichen Situation. „Die Mehrheit plädiert für den Ausstieg aus der Atomenergie, spricht sich gegen Braunkohle- und Erdölverstromung aus und ist für regenerative Energien. Aber wenn es um die konkrete Umsetzung dieser Position – speziell bei der Windkraftnutzung – geht, regt sich heftiger Gegenwind durch lokale Bürgerinitiativen“, führen die Schlüchterner Grünen aus.

Dieses Phänomen erklärt sich mit dem Sankt-Florian-Prinzip: „Solange sich Windräder nicht in meiner Nähe drehen, stören sie mich nicht, ansonsten bin ich dagegen. – Wasch mich, aber mach mich nicht nass!“ Dieses Verhalten passe in eine Zeit, in der Egoismus Konjunktur habe.

Dieses Phänomen wollen die Grünen zudem bei der Bahntrassensuche Hanau-Fulda beobachtet haben. So gebe es Bürgerinitiativen, die gegen einen Ausbau der Kinzigtalvariante sind und Initiativen, die gegen die Spessartvariante mobil machen. Für beide Seiten sei die einzige plausible Lösung die Trasse, die bei den anderen entlangläuft. „Der Unterschied ist allerdings: Bei der Energiewende gibt es keine plausible Variante oder Alternative“, betonen die Grünen.

Jede Verzögerung oder Veränderung der Ausbaupläne für regenerative Energien Sorge weiter für Emissionen aus der Braunkohleverstromung und für den fortgesetzten Betrieb von Atomreaktoren mit dem weitreichenden Problem des Atommülls, der bis zu 3000 Nachfolgenerationen belas-

te. „Wir waren ja nicht einmal in der Lage, über 50 Jahre eine sichere Lagerung von radioaktiven Abfällen zu gewährleisten, wie die durchgerosteten Fässer im Lager Asse beweisen“, geben die Grünen zu bedenken, und: „Von Beginn unserer Zeitrechnung bis heute zählen wir gerade mal 70 Generationen.“ Angesichts dieser Dimension relativierten sich die Eingriffe in Natur und Landschaft, die von Windrädern ausgehen, gegen Null.

„Die Eingriffe relativieren sich“

Die Grünen stellten sich deshalb ohne Einschränkung hinter die Position der hessischen Landesregierung, die im Nachhaltigkeitsbericht 2015 von Hessen-Forst formuliert wurden: „Hessen hat sich vorgenommen, bis zum Jahr 2050 den Energieverbrauch komplett aus erneuerbaren Energien zu decken. Windkraft ist ein wichtiger Baustein im Portfolio der erneuerbaren Energien. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen zwei Prozent der

Waldflächen für Windkraftanlagen zur Verfügung gestellt werden.“ Weil der Wind über den bewaldeten Höhenlagen Hessens am kräftigsten wehe, gebe es hier die häufigsten geeigneten Standorte für Windkraftanlagen.

„Die Errichtung dieser Windkraftanlagen bedeuten ohne Zweifel Eingriffe in Natur und Landschaft“, schreiben die Grünen, nach deren Einschätzung in Schlüchtern bei der Planung des Windparks Breitenbach ökologischen und gesetzlichen Forderungen Rechnung getragen wurde. „So sind beispielsweise aufgrund des erstellten Gutachtens sechs der ursprünglich geplanten 16 Anlagen aus ökologischen Gründen abgelehnt worden“, erinnern die Grünen. Letztendlich bleibe die Entscheidung für oder gegen den Betrieb von Windkraftanlagen ein Abwägungsprozess: „Wer die Eingriffe in die Natur und Landschaft für nicht vertretbar hält, entscheidet sich dagegen. Wer die langfristige Perspektive im Sinne einer Beherrschung des Klimawandels und für eine Energiewende höher bewertet, entscheidet sich dafür.“ dk